

weltwärts 

Der Freiwilligendienst des Bundesministeriums für
wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

mit dem

 welthaus
bielefeld



weltwärts nach der Ausbildung

Ein Leitfaden für Entsendeorganisationen, Betriebe
und interessierte Auszubildende | weltwärts-Freiwilligen-Programm

00 # Inhalt



weltwärts nach der Ausbildung

- ▶ 01 # Für ein inklusives weltwärts
 - Einleitung 3
- ▶ 02 # Warum so wenig weltwärts?
 - Die Zielgruppe junger Erwerbstätiger ohne Abitur 4
 - Hindernisse und Hürden 6
 - Positive Aspekte aus Sicht der Auszubildenden 7
 - Die Sichtweise von Unternehmen und weiteren Akteuren 9
- ▶ 03 # Empfehlungen
 - Praktische Hinweise, um mehr Auszubildende zu gewinnen 11
- ▶ 04 # weltwärts als Chance
 - Ausblick 14

Impressum

Text: Dorit Battermann

Bilder: Welthaus Bielefeld

Layout und Gestaltung: Manfred Horn

Herausgeber: Welthaus Bielefeld, August-Bebel-Str.62,
33602 Bielefeld, fon 0521. 98648

gedruckt auf 100% Recycling-Papier
2010

gefördert durch:



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

01# Für ein inklusives weltwärts



Mit dem Jahr 2008 wurde weltwärts als erster entwicklungspolitischer Freiwilligendienst vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) eingerichtet. Die Erfahrung der ersten beiden weltwärts-Jahre zeigt, dass der weitaus überwiegende Teil der Freiwilligen das Abitur als Bildungsabschluss mitbringt. Die Anzahl derjenigen, die nach einer abgeschlossenen beruflichen Ausbildung mit vorangegangenem Haupt- oder Realschulabschluss den Freiwilligendienst mit weltwärts antreten, ist demgegenüber verschwindend gering, obwohl das Programm ausdrücklich offen für diese Gruppe junger Menschen ist.

Konkretes Wissen und Erfahrungen über die Hintergründe dieser Ungleichverteilung sowie konzeptionelle Ansätze, sie zu überwinden, sind derzeit nur sehr begrenzt vorhanden. Doch das Interesse, diese Situation zu ändern, ist sowohl von Seiten des BMZ als auch von Seiten der Entsendeorganisationen groß. Es werden Möglichkeiten und Wege gesucht, um die Teilnahme von Nicht-Abiturienten am weltwärts-Programm zukünftig zu stärken.

Das Welthaus Bielefeld e.V. hat im Jahr 2009 im Rahmen einer Begleitmaßnahme mit dem Titel »Für ein inklusives weltwärts« einen Schwerpunkt auf dieses Thema gelegt. Hierbei standen als Fragen im Mittelpunkt, wie sich junge Menschen, die ihre Berufsausbildung gerade abgeschlossen haben, für einen weltwärts-Aufenthalt gewinnen lassen, welche

Hürden genommen und welche Hindernisse ausgeräumt werden müssen. Workshops und persönliche Gespräche mit Auszubildenden und Vertretern von Unternehmen, Weiterbildungseinrichtungen, Kammern und Gewerkschaften sowie eine Reihe von Informationsveranstaltungen an Berufsschulen ergaben Informationen über die Hintergründe und Motivationen der Auszubildenden. So ließen sich erste mögliche Maßnahmen erkennen, dem Ziel, eine größere Zahl von Nicht-Abiturienten als Freiwillige für weltwärts zu gewinnen, näher zu kommen. Diese und weitere Informationen anderer Organisationen oder Freiwilligendienste, die sich ebenfalls mit diesem Thema beschäftigen, sind in den vorliegenden »Leitfaden« eingeflossen. Er ist zum einen als erste Zusammenstellung zum Stand der Thematik zu verstehen, zum anderen gibt er bereits einige Hinweise und Denkanreize, wie durch konkrete Schritte Nicht-Abiturienten die Entscheidung für einen Freiwilligendienst mit weltwärts erleichtert werden kann.

Außer Frage steht, dass das Wissen über die Zielgruppe noch viel zu gering ist, um systematisch das Angebot an ihre Bedürfnisse anzupassen. Die teilweise geringe Teilnehmerzahl an den Workshops ließ statistisch haltbare Aussagen im quantitativen Sinne nicht zu. Gleichwohl liefert sie aber qualitative Aussagen anhand von Fallbeispielen. Daher ist dieser Leitfaden nur als ein Anfang in der Beschäftigung mit der Thematik zu verstehen.

Dieser Leitfaden ist zum einen als eine erste Zusammenstellung zum Stand der Thematik zu verstehen, zum anderen gibt er bereits einige Hinweise und Denkanreize, wie durch konkrete Schritte Nicht-Abiturienten die Entscheidung für einen Freiwilligendienst mit weltwärts erleichtert werden kann.



02# Warum so wenig weltwärts?



Das zahlenmäßige Verhältnis zwischen den Freiwilligen, die mit beruflicher Ausbildung und vorangegangenem Real- oder Hauptschulabschluss weltwärts gehen, und denjenigen mit Abitur ist sehr ungleich.

Seit Beginn des weltwärts-Programms am Anfang des Jahres 2008 haben nahezu 6.000 Freiwillige an dem Programm teilgenommen. Da 63 Prozent der Freiwilligen Frauen waren, ist eines der Ziele, nämlich eine stärkere Berücksichtigung der Frauen, eindeutig erreicht worden. Bei Betrachtung der Freiwilligen unter anderen Kriterien ergeben sich aber auffällige Unterschiede. Dies trifft vor allem auf die Ausbildungs- oder Berufssituation zu, aus der heraus die Freiwilligen ihren Dienst antreten. Unter diesem Aspekt steht weltwärts allen jungen Erwachsenen offen, die einen »Hauptschul- oder Realschulabschluss mit abgeschlossener Berufsausbildung, Fachhochschulreife oder Allgemeine Hochschulreife oder vergleichbare Voraussetzungen« mitbringen.¹

Ungeachtet dessen ist das zahlenmäßige Verhältnis zwischen den Freiwilligen, die mit beruflicher Ausbildung und vorangegangenem Real- oder Hauptschulabschluss weltwärts gehen, und denjenigen mit Abitur sehr ungleich. Auch ohne verfügbare konkrete Zahl ist sicher, dass von den ausgereisten Freiwilligen nur eine geringe Anzahl einen Haupt- bzw. Realschulabschluss und eine abgeschlossene Berufsausbildung hatte, während der überwiegende Teil der Freiwilligen den Dienst nach Abschluss des Abiturs antrat. Geschätzt kann ein Verhältnis von 10 Prozent zu 90 Prozent angenommen werden.

Das Interesse der Entsendeorganisationen, die Anzahl der weltwärts-Freiwilligen mit Haupt- oder Realschulabschluss und abgeschlossener Ausbildung zu erhöhen, ist groß. Weltwärts bietet über diesen Weg die Möglichkeit, neue Zielgruppen anzusprechen und für ein entwicklungspolitisches Engagement in Deutschland zu gewinnen.²

Klassischerweise finden sich die stärker entwicklungspolitisch Interessierten in den Reihen der Studierenden, da hier Strukturen für ein Engagement bestehen. Weltwärts-Rückkehrer ohne Abitur könnten aber, abgesehen von einem möglichen eigenen Engagement nach der Rückkehr, in ihrem Umfeld ganz an-

dere Teile der Bevölkerung ansprechen und so das Spektrum der entwicklungspolitisch Interessierten erweitern.

Doch auch für die Partnerorganisationen, die Freiwillige über weltwärts aufnehmen, können die Freiwilligen mit beruflicher Ausbildung von hohem Interesse sein. Anders als die Abiturienten bringen sie bereits fachliches Wissen und Arbeitserfahrung auf ihrem Gebiet mit.

Warum ist die Anzahl der Freiwilligen ohne Abitur aber so gering, obwohl weltwärts ausdrücklich auch ein Programm für Nicht-Abiturienten sein will und ihre Teilnahme von allen Beteiligten begrüßt wird?

Abgesehen von den Hintergründen und Motiven der Auszubildenden, die in den nächsten Abschnitten beleuchtet werden, ergibt sich eine große Schwierigkeit aus der Heterogenität der Zielgruppe.

Heterogenität der Berufe

Das Ministerium für Bildung und Forschung (www.bmbf.de) weist über 340 in Deutschland anerkannte Ausbildungsberufe aus. Sie gehen von A wie Änderungsschneider/in über M wie Mechatroniker/in bis Z wie Zahntechniker/in. Entsprechend unterschiedlich sind die Ausbildungsinhalte und Ausbildungszeiten und auch die späteren Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt.

Allein dieser Aspekt zeigt, dass junge Erwerbstätige ohne Abitur nicht als einheitliche Zielgruppe betrachtet werden können. Dies macht eine einheitliche Ansprache oder ein maßgeschneidertes Programm, das allen gerecht wird, sehr schwierig. Einer Betrachtung jeder individuellen Situation sind aber mit Sicherheit durch die verfügbaren Kapazitäten der Entsendeorganisationen Grenzen gesetzt.

Die Lebenssituation als Rahmen

Die Lebenssituation von jungen Erwachsenen, die ihre Ausbildung abgeschlossen haben, unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von derjenigen der Abiturienten. Die notwendigen Entscheidungen sowie beruflichen und sozialen Zusammenhänge, die die beiden Gruppen zum Zeitpunkt eines möglichen weltwärts-Aufenthalts in Betracht ziehen müssen, unterscheiden sich in beträchtlichem Maße.

Für die Abiturienten stellt der Schulabschluss einen »natürlichen Bruch« in ihrer Biografie dar, an dem sie über ihre nächsten Schritte entscheiden müssen und quasi in eine neue Lebensphase eintreten. Die Erlangung des Abiturs bedeutet für sie eine Neuorientierung. Sie stehen am Beginn ihrer beruflichen Ausbildung.

Demgegenüber haben die Auszubildenden die Entscheidung über ihre erste berufliche Festlegung bereits Jahre zuvor getroffen, stehen am Ende ihrer Berufsausbildung oder haben sie bereits abgeschlossen.

Dieser Unterschied spiegelt sich in verschiedenen Aspekten wider, die einen Hintergrund dafür liefern, warum es aus Sicht der Auszubildenden ungleich schwieriger und mit weiterreichenden Entscheidungen und Folgen verbunden sein kann, am weltwärts-Programm teilzunehmen.

A Soziales Umfeld

Mit Abschluss der Ausbildung haben die jungen Erwachsenen drei bis vier Jahre in einem Umfeld gearbeitet und soziale Bindungen aufgebaut. Dies wiegt ungleich schwerer, wenn mit Aufnahme der Ausbildung bereits ein Ortswechsel einhergegangen ist. 27 Prozent der Auszubildenden nehmen ihre Ausbildung weiter als 100 km von ihrem ursprünglichen Wohnort entfernt auf.³ Sie sind also zum Zeitpunkt des Berufsabschlusses mindestens ein Mal umgezogen und haben sich ein neues soziales Umfeld aufgebaut. Einige von ihnen haben nach Beendigung der Ausbildung bereits eine eigene Familie gegründet.

B Finanzielle Situation

Anders als Abiturienten sind es die jungen Berufstätigen seit Beginn ihrer Ausbildung gewöhnt, ein eigenes Gehalt zu verdienen. Auf dieser Basis haben sich viele von ihnen ihr Leben eingerichtet. Sie leben in einer eigenen Wohnung und sind möglicherweise andere Verpflichtungen finanzieller Art eingegangen, wie z.B. den Abschluss einer Versicherung, eines Sparvertrags oder ähnlichem.

C Mobilität und Zukunftsperspektive

Mit dem Beginn des Studiums geht für nahezu ein Drittel aller Studienanfänger ein Wohnortwechsel (über die Landesgrenze ihres Heimatbundeslandes) einher. Insgesamt verlassen ca. 50 Prozent ihren ursprünglichen Wohnort.⁴

Um einen Ausbildungsplatz anzunehmen, ist auch die Mobilität junger Erwachsener relativ hoch (27 Prozent nehmen einen Ausbildungsplatz an, der über 100 km von ihrem Heimatort entfernt liegt). Nach Abschluss der Ausbildung lässt die Mobilität der jungen Erwachsenen jedoch erheblich nach. Eine Erhebung aus dem Jahr 2004 besagt, dass nur ca. 10 Prozent der Auszubildenden, die nicht von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen wurden, auf diese Situation mit einem Ortswechsel reagierten. Der überwiegende Teil verblieb an dem Ausbildungsort und versuchte, den Betrieb zu wechseln oder eine weitere Ausbildung am gleichen Ort zu absolvieren. Hauptmotiv für einen Ortswechsel nach abgeschlossener Berufsausbildung war drohende oder bereits eingetretene Arbeitslosigkeit.

Aufgrund der Arbeitsmarktsituation ist es leicht nachzuvollziehen, dass es jungen Berufstätigen, die nach der Ausbildung vom Ausbildungsunternehmen übernommen werden, schwer fällt, für einen weltwärts-Aufenthalt ihren Arbeitsplatz aufs Spiel zu setzen.

Bei den Auszubildenden, die nicht von ihrem Ausbildungsbetrieb übernommen werden, ist es ebenso verständlich, dass für sie andere Sorgen im Vordergrund stehen. Ihre Bemühungen und Orientierung konzentrieren sich primär auf die Wiedergewinnung eines Arbeits-

Freiwilligen-Interview

Zeit des Umbruchs

»(...) Nach dem Abitur ändert sich der Freundeskreis eh, ob ich ins Ausland gehe oder direkt studieren würde, da die Studienplätze der Freunde in unterschiedlichen Städten sind. (...) Es ist meiner Meinung nach genau der richtige Zeitpunkt nach dem Abitur diesen Schritt zu gehen, da es eine Zeit des Umbruchs ist.«

Interview mit einer Freiwilligen, die einen weltwärts-Aufenthalt nach dem Abitur anstrebt.

Umfrage weltwärts wenig bekannt

In einer Umfrage des EPIZ unter 120 Auszubildenden im Alter von 16 bis 23 Jahren kannten 15 das weltwärts-Programm, was 12,5 % entspricht. Eine Vergleichszahl zu den Abiturienten gibt es nicht.⁵

Freiwilligen-Statement

»Da komme ich mir dumm vor«

»Die Vorstellung irgendwo zu sein, wo ich mich die ersten Monate nicht verständigen kann, finde ich furchtbar. Aber eine Fremdsprache habe ich das letzte Mal in der Schule gebraucht. Auch in der Vorbereitung sind dann bestimmt viele, für die die Fremdsprache gar kein Problem ist, da komme ich mir doch dumm vor. Wenn ich die Chance hätte, dies vorher auszugleichen würde ich es mir überlegen.«

platzes und nicht auf einen Freiwilligenaufenthalt im Ausland. In dieser Situation spricht für sie zusätzlich gegen einen Auslandsaufenthalt, dass er die zeitliche Lücke zwischen Arbeitsplatzverlust und Wiederaufnahme einer Arbeit in Deutschland verlängert.

→ Eine Direktansprache von Auszubildenden in ihren Ausbildungsstätten findet kaum statt.

→ Recherchen im Internet, die zu weltwärts führen, sind den Abiturienten in der Regel vertrauter.

Hindernisse und Hürden

Die dargestellte Lebenssituation junger Erwerbstätiger spiegelt sich direkt in den Hindernissen oder Hürden wider, die diese Zielgruppe für einen weltwärts-Aufenthalt sieht. Zusätzlich stellt der geringere Bekanntheitsgrad von weltwärts bei dieser Zielgruppe im Vergleich zu den Abiturienten ein Hindernis dar.

A Bekanntheitsgrad des weltwärts Programms

In einer Umfrage des EPIZ unter 120 Auszubildenden im Alter von 16 bis 23 Jahren kannten 15 das weltwärts-Programm, was 12,5 Prozent entspricht.⁵ Eine Vergleichszahl zu den Abiturienten gibt es nicht. Folgende Faktoren lassen aber darauf schließen, dass Abiturienten im Vorfeld bis zur Entscheidung eines möglichen Aufenthalts vergleichsweise häufiger mit dem weltwärts-Programm in Berührung kommen:

- Ehemalige weltwärts-Freiwillige sind überwiegend Abiturienten, die wiederum in ihrer ehemaligen Schule oder ihrem Umfeld weltwärts bekannt machen.
- Aus der Lebenssituation der Abiturienten ergibt sich verstärkt die generelle Überlegung bezüglich eines Auslandsaufenthalts und damit die aktive Suche nach Möglichkeiten.
- Das Thema Entwicklungszusammenarbeit ist Teil des Unterrichts in der Sekundarstufe II und damit für Abiturienten präsent.

B Berufliche Situation nach dem weltwärts-Aufenthalt

Sowohl in den Workshops und Einzelgesprächen als auch bei der Befragung des EPIZ wurde die Angst vor dem Arbeitsplatzverlust bzw. die Angst, den Berufseinstieg nach der Ausbildung nicht zu schaffen, als einer der Hauptgründe gegen einen weltwärts-Aufenthalt von den Auszubildenden benannt. Sie sehen eindeutig die Gefahr, ihre Chancen auf eine Übernahme durch den Ausbildungsbetrieb oder bei der Suche nach einem Arbeitsplatz zu verschlechtern. Diese Überlegungen oder Wahrnehmungen werden von den Arbeitgebern und beruflichen Vertretern geteilt.

In der Diskussion zeigte sich jedoch deutlich, dass die Einschätzung dieser Gefahr durch die Auszubildenden von Berufsgruppe zu Berufsgruppe sehr stark schwankt. So gab es auch Workshopteilnehmerinnen, die für ihren Beruf, in diesem Falle Erzieherin, einen weltwärts-Aufenthalt als förderlich und berufsqualifizierend ansahen.

C Sprachkenntnisse

Als weiteren Hinderungsgrund benannten die Azubis ihre mangelnden Sprachkenntnisse.

Dieses Argument wiegt ungleich schwerer, wenn, wie z.B. beim Welthaus Bielefeld mit Spanisch, Sprachkenntnisse gefragt sind, die in der Regel nicht an Haupt- oder Realschulen und auch nur selten an Berufskollegs erworben werden können.

In der Umfrage des EPIZ wurden die fehlenden Sprachkenntnisse mit 70 Nennungen sogar am häufigsten benannt.

D Soziales Umfeld

Der Bereich »soziales Umfeld« umfasst zwei Aspekte: Zum einen die Unterstützung, die ein potenzieller Freiwilliger von seinen Freunden und seiner Familie erfährt. Zum anderen die Situation, den eigenen Freund oder Freundin, den Freundeskreis und die Familie für ein Jahr zu verlassen.

In der EPIZ-Umfrage sagten immerhin 14 von 120 Befragten (11,6 Prozent), dass sie von ihrer Familie oder ihren Freunden keine Unterstützung für einen Auslandsaufenthalt erwarten könnten. Ob sich dies allein auf finanzielle oder auch auf eine eher moralische Unterstützung bezog, blieb offen.

Deutlich gewichtiger erschien in dem Workshop mit den Auszubildenden jedoch das Argument, die eigene Familie bzw. den eigenen Freund oder die eigene Freundin »daheim lassen« zu müssen. Die Teilnehmer brachten ein deutliches Bewusstsein dafür zur Sprache, dass ein Auslandsaufenthalt die eigene Person stark verändern kann, während der Freund oder die Freundin und das weitere soziale Umfeld sich in dieser Zeit in den bekannten Bahnen bewegen. Die Gefahr, dass Freundschaften und Beziehungen während des Auslandsaufenthalts oder nach der Rückkehr an dieser unterschiedlichen Entwicklung zerbrechen könnten, war für sie ein Grund, der die Entscheidung, sich für einen weltwärts-Aufenthalt zu bewerben, deutlich erschwert.

Hier spiegelt sich der oben genannte Aspekt der Lebenssituation der jungen Erwerbstätigen wider, der ihre festeren sozialen Bindungen hervorhob.

E Finanzielle Sicherheit

Als ein weiteres Hindernis benannte eine der Workshop-Teilnehmerinnen, dass sie es als schwierig erachte, den eingegangenen finanziellen Verpflichtungen, z.B. für Versicherungen, aber auch für die Aufrechterhaltung der Wohnung nachkommen zu können. Eine Unterbrechung der Zahlungen oder die Aufgabe der eigenen Wohnung, um nach einem Jahr erneut eine Wohnung zu suchen, erschien ihr ein zu erheblicher Aufwand.

F Weitere Hürden

Als sonstige Hürden wurden weiterhin der Aufwand für das Bewerbungsverfahren, die Angst, nicht angenommen zu werden, oder Heimweh von den Auszubildenden genannt.

Positive Aspekte aus Sicht der Auszubildenden und jungen Erwerbstätigen

Die Befragungen und die Gespräche mit den Auszubildenden im Rahmen eines Workshops zeigen, dass ein sehr großer Teil einen Auslandsaufenthalt positiv bewertet. Hierbei benennen sie sowohl Aspekte, die vornehmlich auf einen positiven Effekt für die eigene berufliche Zukunft abzielen, als auch solche, die die Erweiterung des eigenen Erfahrungsschatzes und die eigene Persönlichkeitsentwicklung in den Mittelpunkt stellen.

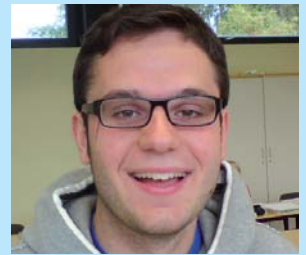
A Erfahrungen sammeln, Horizont erweitern und Persönlichkeit entwickeln

Die Auszubildenden, die an weltwärts Interesse zeigen, sehen in weltwärts eine Chance, Erfahrungen zu sammeln, die in anderen Zusammenhängen nicht möglich sind, und hierüber ihre Persönlichkeit weiter zu entwickeln. Ein Teilnehmer eines Workshops sagte: »Ich kann mir gut vorstellen, dass so eine Entscheidung als ‚Umweg‘ gesehen wird, doch ‚Umweg« bilden die Persönlichkeit.« In diesem Zusammenhang sah er kurz vor Abschluss seiner Ausbildung zum Bankkaufmann einen möglichen weltwärts-Aufenthalt auch als Chance, seinen bisherigen Berufsweg in Frage zu stellen und quasi mittels einer Auszeit eine Überprüfung seines bisherigen Berufswegs vorzunehmen. Die Idee, durch weltwärts die eigene Berufswahl zu überprüfen oder ein anderes Berufsfeld kennen zu lernen wurde auch von anderen Befragten benannt.

Darüber hinaus war es den Teilnehmern wichtig, über einen weltwärts-Aufenthalt auch konkrete Erfahrungen für den erlernten und ausgeübten Beruf in einem anderen Zusammenhang zu sammeln. Zu einem ähnlichen Ergeb-

Freiwilligen-Interview

»Mit einem Bein schon im wahren Leben«



»(...) Schließlich ist es eine sehr hohe Hemmschwelle, sich in der heutigen Zeit mit einem bestehenden, festen Job aus dem bekannten Umfeld zu lösen, um in ein fremdes Land mit einer fremden Kultur und meistens einer größtenteils fremden Sprache zu ziehen. Was wird danach passieren? Diese Frage stellt sich nicht nur bezüglich des Arbeitsverhältnisses, sondern zu fast allen Bereichen des Lebens. Man wird ein Jahr von der Familie und Freunden getrennt sein, viele Menschen haben nach der Ausbildung eine eigene Wohnung mit dem Lebenspartner. In so einer Situation überlegt man es sich eher, ob man das Risiko eingehen soll, im Nachhinein vor dem Nichts zu stehen. Im Vergleich zu einem frischgebackenen Abiturienten steht man eben schon mit einem Bein im wahren Leben.«

Interview mit David Esau, der seine Ausbildung zum Bankkaufmann abgeschlossen und sich für einen weltwärts-Aufenthalt beworben hat.

Freiwilligen-Interview

»Lernen, zu improvisieren«

»Für einen weltwärts-Aufenthalt spricht für mich, dass ich mich dadurch weiter qualifizieren kann, dass ich lerne, zu improvisieren und Flexibilität lerne. Für mich ist ein Aspekt sehr wichtig, ich möchte überprüfen, ob ich danach in meinem Beruf auf Montage gehen will (wo Flexibilität und Eingehen auf unterschiedliche Kunden gefragt sind), oder mich doch noch ganz anders orientieren will und mich evtl. erst noch weiterbilden will.«

Interview mit einem Feinwerkmechaniker, der seine Ausbildung vor zwei Monaten abgeschlossen und sich für weltwärts beworben hat.

nis kommt auch die Befragung des EPIZ, in der 90 von 127 Befragten aussagten, dass sie in einem Projekt arbeiten wollten, das dem eigenen Beruf entspricht.

Als weiteren positiven Aspekt benannten die Teilnehmer des Workshops das Kennenlernen neuer Kulturen, um so den eigenen Horizont zu erweitern.

B Sprache

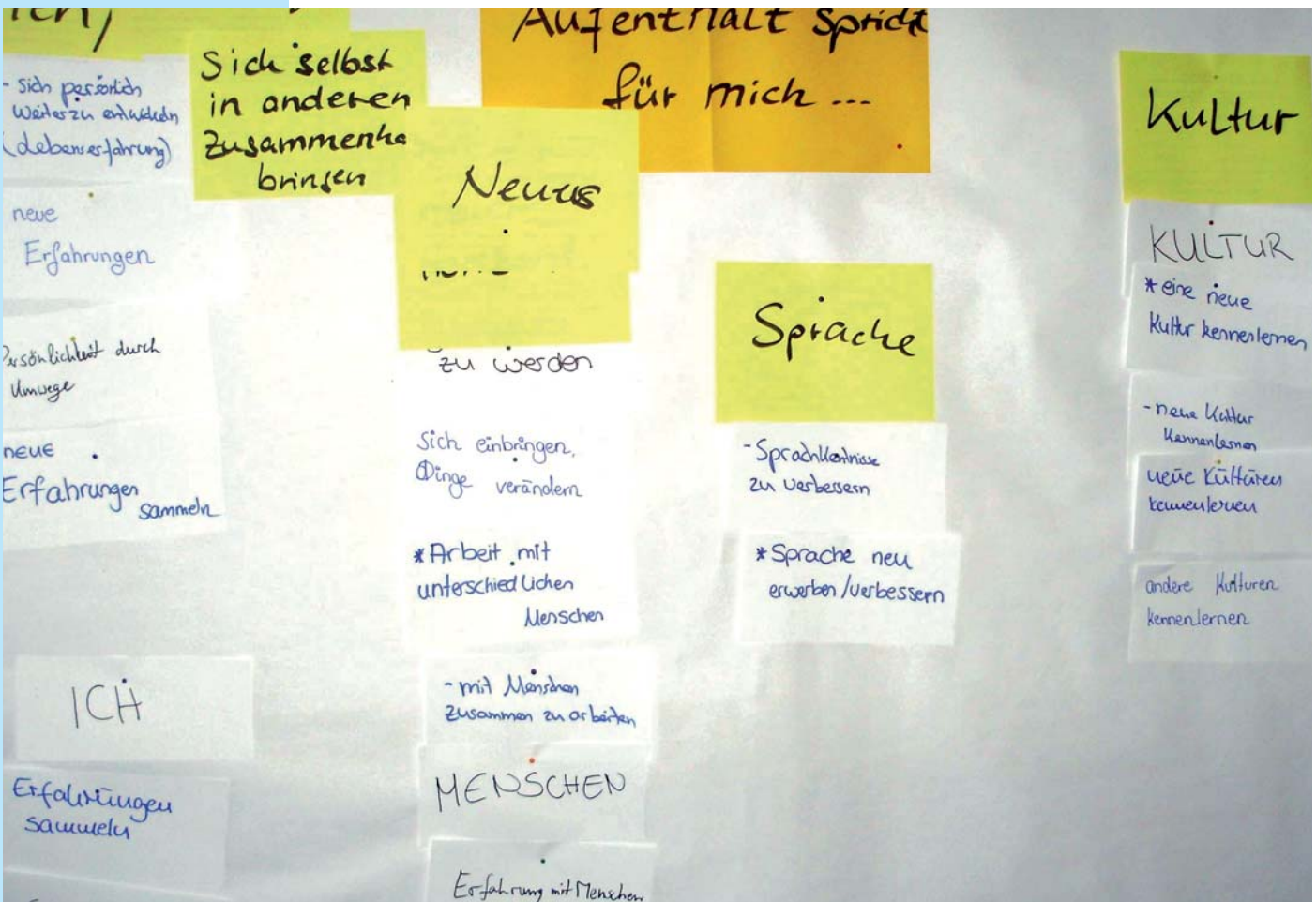
Ebenso eindeutig wie die notwendigen Sprachkenntnisse als Hindernis für einen weltwärts-Aufenthalt benannt wurden, wurde das Erlernen einer Sprache im Ausland als positiver Effekt gesehen.

C Lebenslauf

Ein Teil der Befragten konnte sich vorstellen, dass ein weltwärts-Aufenthalt sich in ihrem Lebenslauf positiv auswirkt. Hier ist jedoch davon auszugehen, dass eine sehr differenzierte Betrachtung der Berufsgruppen notwendig ist.

Hervorzuheben ist darüber hinaus die Möglichkeit, sich den weltwärts-Aufenthalt als anderen Dienst im Ausland anstelle von Wehr- oder Zivildienst anerkennen zu lassen. Von einem der männlichen Teilnehmer wurde betont, dass sich dann der weltwärts-Aufenthalt in den Lebenslauf einfüge. Er vermutete, dass vor diesem Hintergrund ein weltwärts-Aufenthalt auch bei den Unternehmen auf größere Akzeptanz stieße.

Ergebnisse eines Workshops mit Auszubildenden in Bielefeld.



Die Sichtweise von Unternehmen, Berufsschulen, Kammern und anderen Akteuren

Im Mai 2009 führte das Welthaus Bielefeld e.V. einen Workshop mit Vertretern von Unternehmen, berufsbildenden Schulen, Gewerkschaften und Kammern durch, um die Sichtweise dieser maßgeblichen Akteure zu erfassen. Darüber hinaus fanden Vorträge und Einzelgespräche in Unternehmen und Berufsschulen sowie eine weitere Gesprächsrunde mit Vertretern von fünf Unternehmen statt.

Für das Ziel, mehr Auszubildende beziehungsweise junge Erwerbstätige ohne Abitur für das weltwärts-Programm zu gewinnen, sind diese Gruppen von erheblicher Bedeutung. Sie fungieren als Multiplikatoren bei der Verbreitung von Informationen. Ihre Einstellung zum weltwärts-Programm und eine daraus resultierende Befürwortung oder Ablehnung kann die Entscheidungsfindung der Auszubildenden erheblich in die eine oder andere Richtung beeinflussen. Und nicht zuletzt können diese Gruppen, insbesondere die Unternehmen, Hürden und Hindernisse für einen weltwärts-Aufenthalt eines interessierten jungen Mitarbeiters in erheblichem Maße abbauen. Auch unter den Vertretern der Unternehmen, Berufsschulen und Kammern war das weltwärts-Programm weitestgehend unbekannt.

Nach einer Vorstellung des Programms reichten ihre Beurteilungen von »sehr positiv« (Anerkennen des Erwerbs von Sozialkompetenz) bis zu »extrem negativ«. Einige Vertreter von Unternehmen sahen die Gefahr, dass weltwärts zu einer fachlichen Disqualifizierung der Freiwilligen führen könnte, da diese in der Zeit des Aufenthalts technische und organisatorische Weiterentwicklungen in den Unternehmen in Deutschland verpassten. (»Wer solch eine Tätigkeit wahrgenommen hat, ist für den deutschen Arbeitsmarkt verdorben.«)

Insgesamt lässt sich eine deutliche Skepsis gegenüber dem Programm erkennen und nur wenige Unternehmensvertreter konnten sich vorstellen, einen Auszubildenden nach Abschluss der Ausbildung für einen weltwärts-



Präsentation von weltwärts, Agentur für Arbeit, Detmold.

Aufenthalt freizustellen. Als Gründe führten sie an, einen Auslandsaufenthalt lieber betriebsintern zu organisieren oder dass sie die »guten« Auszubildenden im Betrieb halten wollten.

Um die Akzeptanz von weltwärts bei diesen Gruppen zu erhöhen, hoben die Vertreter der Unternehmen und berufsständischen Organisationen die Notwendigkeit hervor, dass weltwärts der beruflichen Weiterqualifizierung der Auszubildenden dienen müsse. Verlangt wurde ein sehr enger Zusammenhang zwischen beruflich-fachlicher Qualifikation und weltwärts-Aufenthalt, das heißt, die Tätigkeit bei weltwärts sollte möglichst dem erlernten Beruf entsprechen.

Damit ging auch einher, dass die Vertreter dieser Gruppen es für notwendig erachteten, dass der Kompetenzzuwinn, den die Freiwilligen durch den Aufenthalt erlangen »schwarz auf weiß« gegenüber den Unternehmen nachgewiesen wird. Dies gilt für fachliche Qualifikationen ebenso wie für Aspekte der Persönlichkeitsentwicklung und des Erwerbs sozialer Kompetenzen. Nach ihrer Ansicht macht es diese Form der Dokumentation für die Unternehmen leichter, begründbarer und nachvollziehbarer, Auszubildende an weltwärts teilnehmen zu lassen oder Freiwillige nach ihrer Rückkehr anzustellen.

Die Vertreter der Unternehmen, Kammern und Gewerkschaften als Teilnehmer des Workshops beschrieben die Auszubildenden als

Freiwilligen-Interview

Großes Unverständnis im Betrieb

»(...) In meinem betrieblichen Umfeld stoße ich auf großes Unverständnis, ich werde mit Fragen konfrontiert wie › was willst Du in so einem armen Land? Du hast doch die Möglichkeit Geld zu verdienen, warum gehst Du das Risiko ein finanziell schlechter dazustehen und eventuell hinterher doch keinen Arbeitsplatz zu finden?‹ Ich habe das Programm durch familiäre und persönliche Kontakte kennen gelernt, im betrieblichen Umfeld war es gar nicht bekannt.«

Interview mit einem Feinwerkmechaniker, der seine Ausbildung vor zwei Monaten abgeschlossen und sich für weltwärts beworben hat.



Der Freiwillige Jannik Kohl berichtet vor Auszubildenden von seinem Aufenthalt in Nicaragua, Workshop »weltwärts nach der Ausbildung«, 26. September 2009.

Tipp

Direkten Kontakt aufnehmen

Um die Zielgruppe anzusprechen, eignet sich vor allem der direkte Kontakt. Geeignet sind Informationsveranstaltungen in Berufsschulen und bei den Kammern, die auch über die jeweiligen Lehrer beworben werden. Auch wenn die Resonanz nach Teilnehmerzahlen gering ist, werden über diesen Weg Interessierte direkt erreicht. Ihr Interesse, aber auch ihre Bedenken können in den Veranstaltungen aufgenommen, Informationen unmittelbar gegeben und Fragen beantwortet werden. Besonders bewährt hat sich die Einbindung zurückgekehrter Freiwilliger, die authentische Berichte geben und die Situation vor der Entscheidung, sich für weltwärts zu bewerben, aus eigenem Erleben einschätzen können.

höchst »nutzenorientiert«, die primär einen Auslandsaufenthalt nur im Zusammenhang mit ihrem eigenen beruflichen Fortkommen sehen würden. Dass dies in großen Teilen den Aussagen der Auszubildenden selbst widerspricht, wurde später deutlich.

Informationspolitik: weltwärts durch direkten Kontakt bei der Zielgruppe bekannt machen

Der Bekanntheitsgrad von weltwärts unter Auszubildenden, bei Berufsschulen und Unternehmen ist gering. Die Auszubildenden, die im Umfeld des Welthauses Bielefeld e.V. Interesse an einem weltwärts-Aufenthalt gezeigt haben, sind durch einen direkten Kontakt auf das Programm aufmerksam geworden. Die notwendigen Informationen kamen entweder von Freunden, die bereits an weltwärts teilgenommen hatten oder direkt vom Welthaus Bielefeld im Rahmen von Informationsveranstaltungen und Workshops.

Das heißt, um diese Zielgruppe zu erreichen, lässt sich nicht darauf setzen, dass sie sich die Informationen aktiv aus dem Internet oder aus anderen offen verfügbaren Quellen holt. Eine direkte Ansprache ist notwendig.

Es wird schwierig sein, diejenigen für einen weltwärts-Aufenthalt zu gewinnen, die sich einen weltwärts-Aufenthalt generell nicht vorstellen können oder die Möglichkeit, ein Jahr im Ausland zu leben, sogar ablehnen. Stattdessen sollten sich die Bemühungen der Entsendeorganisationen auf diejenigen konzentrieren, für die ein weltwärts-Aufenthalt prinzipiell vorstellbar ist.

03 # Empfehlungen

**Heterogenität der Zielgruppe:
Den Anfang bei leicht zugänglichen
Teilgruppen suchen**

A »weltwärts-geeignete« Ausbildungsberufe und Berufsgruppen

Bei der Vielzahl der Ausbildungsberufe liegt es nahe, dass einige Berufsgruppen aufgrund der Rahmenbedingungen einem weltwärts-Aufenthalt offener gegenüberstehen als andere. Im besten Fall wird der weltwärts-Aufenthalt sogar als Zugewinn für das berufliche Fortkommen gewertet. Dies wird durch die Aussagen der Auszubildenden und die Informationen, die in den einzelnen Veranstaltungen gewonnen wurden, bestätigt.

B Kriterien, die für eine größere Offenheit bestimmter Berufsgruppen sprechen

→ Ausbildungsberufe, die an (Berufsfach-) Schulen oder bei überbetrieblichen Trägern abgeschlossen werden. Da sich die Auszubildenden hier nach Ausbildungsende in der Regel einen Arbeitsplatz suchen müssen, ergibt sich für sie ein natürlicher »Bruch« im Lebenslauf, so dass weltwärts keine Unterbrechung der Berufslaufbahn bedeutet. → Berufe, für die Sprachkenntnisse von hoher Bedeutung sind z.B. Europa-Assistent im Handwerk

→ Berufe, für die Sprachkenntnisse von hoher Bedeutung sind, z.B. Europa-Assistent im Handwerk.

Berufe, auf die dies besonders zutrifft, sind

→ Pflegeberufe wie Altenpfleger oder Krankenpfleger

→ Soziale Berufe wie Erzieher oder Heilerzieher

→ Berufe im Gesundheitsbereich wie Rettungssanitäter oder Rettungsassistent und biologisch, chemisch oder pharmazeutisch technische Assistenten.

Denkbar ist aber auch, dass andere Berufe, z.B. im Bereich Touristik oder Gastronomie, unter bestimmten Voraussetzungen diese Kriterien erfüllen.

So passend wie möglich: Ausbildungsverlauf, Freiwilligenplatz, Programmstruktur

A Bezug zwischen Beruf und Projektplatz

Nur ein Teil der Auszubildenden möchte weltwärts dazu nutzen, seine Berufswahl zu überprüfen und inhaltlich ein neues Feld kennen zu lernen. Der andere Teil will in seinem Beruf verbleiben, sich durch weltwärts auch persönlich und fachlich weiterqualifizieren, befürchtet aber den Arbeitsplatzverlust nach der Rückkehr.

Um dieser zweiten Motivation gerecht zu werden und die Unterstützung der Arbeitgeber zu gewinnen, sollten die Entsendeorganisationen versuchen eine möglichst passgenaue Zuordnung von Freiwilligenplatz zu Bewerber vorzunehmen. Inhalt und Aufgabe des Freiwilligenaufenthalts sollten sich mit dem beruflich-fachlichen Hintergrund des Bewerbers decken. Dies kann auch für die Partnerorganisationen von hohem Nutzen sein, wenn es um ganz konkrete fachliche Aufgaben geht.

Trotzdem ist bei all dem nicht zu vergessen, dass es sich bei weltwärts um ein Lernprogramm handelt und nicht um einen Entwicklungsdienst.

B Zeitliche Besonderheiten

Auszubildende müssen eine Vielzahl von Fragen klären und unterschiedliche innere Hürden überwinden, um sich nach abgeschlossener Ausbildung für einen weltwärts-Aufenthalt zu entscheiden. Um diese innere Auseinandersetzung zu führen und organisatorische Notwendigkeiten zu klären, bedarf es einer längeren Vorlaufzeit. Die Informationen über weltwärts sollten den Auszubildenden spätestens

Hauptmotivationen und positiven Aspekte der Interessierten

1. Lebenserfahrung zu gewinnen, die eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln, Sprachkenntnisse zu erwerben, aber nach dem weltwärts-Aufenthalt im bestehenden Beruf zu verbleiben.

2. Lebenserfahrung zu gewinnen und die eigene Persönlichkeit weiterzuentwickeln, aber darüber hinaus die eigene Berufswahl zu überprüfen und möglicherweise nach dem weltwärts-Aufenthalt einen anderen Berufsweg einzuschlagen.

Tipp

Manche Berufe mit größeren Möglichkeiten

Bei einigen Ausbildungsberufen oder Berufsgruppen wie z.B. Pflegeberufen sind die Hürden, die für einen weltwärts-Aufenthalt genommen werden müssen, geringer. Hier bestehen für die Entsendeorganisationen größere Chancen, unter den Auszubildenden Interessenten für weltwärts zu gewinnen.

Tipp**Freiwilligen-Interview****Lernen, zu improvisieren**

»(...) Viele (werden) sicherlich auch durch die zum Teil hohen Anforderungen an die Sprachkenntnisse und den teilweise sehr aufwendigen Prozess abgeschreckt. Ich bin mir sicher, dass man geeignete Leute nicht kennen lernt, weil Informationen nicht ausdifferenziert genug kommuniziert werden...«

Interview mit David Esau, der seine Ausbildung zum Bankkaufmann abgeschlossen und sich für einen weltwärts-Aufenthalt beworben hat.

Tipp**Frühzeitig Infos zur Vergütung stellen**

Informationen über weltwärts sollten Auszubildenden frühzeitig, spätestens im zweiten Ausbildungsjahr, zur Verfügung gestellt werden.

Tipp**Flexible Ausreise- und Aufenthaltszeiten**

Eine flexible Handhabung von Ausreisezeitpunkt und eine Aufenthaltsdauer, die kürzer ist als ein Jahr, können die Hürden vermindern und die Chance auf eine Arbeitsplatzsicherung durch den Arbeitgeber erhöhen.

Tipp**Zeugnis zur Verfügung stellen**

Entsendeorganisationen sollten den Teilnehmenden eine schriftliche Bestätigung oder eine Art Zeugnis zur Verfügung stellen, in dem die ausgeübten Tätigkeiten und erworbenen Kompetenzen und Fertigkeiten festgehalten werden. Es dokumentiert die Phase im Lebenslauf, unterstützt die Arbeitsplatzsuche und wertet den weltwärts-Aufenthalt insgesamt auf.

im zweiten Ausbildungsjahr beziehungsweise anderthalb Jahre vor Ausbildungsende nahe gebracht werden. Zum einen können sie zu diesem Zeitpunkt die Inhalte ihres Ausbildungsberufes schon gut abschätzen und vor diesem Hintergrund eine weitere Lebensplanung beginnen, zum anderen bleibt für diejenigen, die Interesse haben, genug Zeit, weitere Informationen einzuholen, Sprachkenntnisse aufzufrischen und organisatorische Fragen auch mit dem Arbeitgeber zu klären.

Darüber hinaus betonten die Auszubildenden, dass der Zeitpunkt der Ausreise flexibel auf das Ausbildungsende abgestimmt sein sollte, damit keine zeitlichen Lücken entstehen. Mit dem Wunsch nach einer Aufenthaltsdauer, die geringer als ein Jahr ist, verbanden sich bei den Auszubildenden die Überlegungen, dass so die finanziellen Ausfälle, die zeitliche Trennung und die Unterbrechung der Arbeit geringer ausfallen.

C Bewerbung und Vorbereitung

Die fehlenden Sprachkenntnisse, komplizierte Bewerbungsverfahren, aber auch die zeitliche Abfolge der Vorbereitungsseminare sind Hindernisse, die Auszubildende von einer Bewerbung abschrecken können. Hinzu kommen die weiteren vielschichtigen Fragen, die sich mit ihrer Lebenssituation verbinden.

Insgesamt ergibt sich daraus, dass für die Zielgruppe eine intensive Begleitung im Vorfeld bis zur Bewerbung und bei der Auswahl notwendig ist, so dass individuelle Besonderheiten Berücksichtigung finden können. Dies ließe sich z.B. durch Einzelgespräche oder in Form einer Sprechstunde bewerkstelligen.

Auch ein Angebot von Sprachkursen im Vorfeld, z.B. in Kooperation mit Volkshochschulen, könnte die Hemmschwelle, sich zu bewerben, vermindern.

D Dokumentation und Nachbereitung

Entscheidend für die weitere Arbeitsplatzsuche oder die Unterstützung durch den Arbeitgeber kann eine gute Dokumentation des

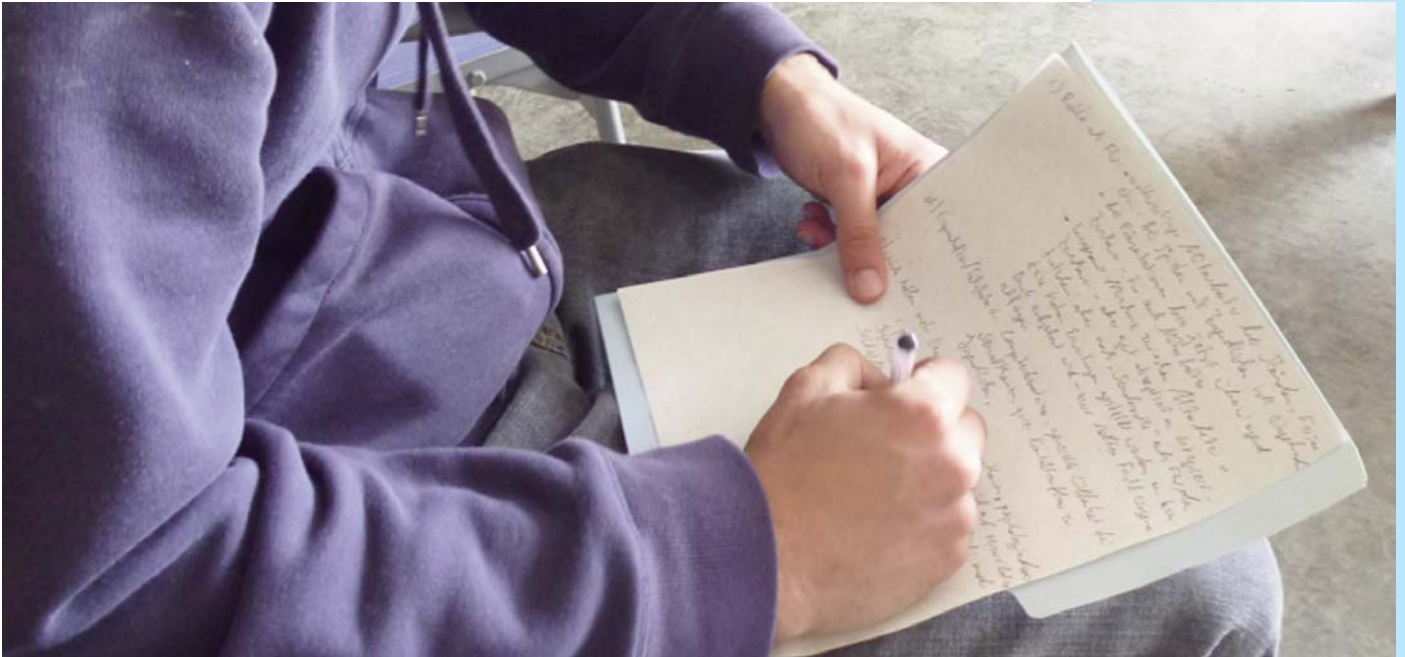
weltwärts-Aufenthalts sein. Hinzugewonnene Kompetenzen und Fertigkeiten sollten in Form einer Beschreibung oder eines Zeugnisses festgehalten werden, so dass die Freiwilligen einen qualifizierten Nachweis über ihren Auslandsaufenthalt erhalten.

Erklärt sich ein Unternehmen bereit, einen Auszubildenden für einen weltwärts-Aufenthalt freizustellen oder gibt es dem Auszubildenden eine Arbeitsplatzgarantie, kann im Vorfeld vereinbart werden, in welcher Form die Kompetenzen, die erworben werden (z.B. Sprache), später im Betrieb eingesetzt werden können. So entsteht eine Situation, die mehr Sicherheit vermittelt und in der für beide – Unternehmen und weltwärts-Freiwilliger – die positiven Effekte eines weltwärts-Aufenthalts im Vorfeld deutlich werden.

Kontakt und Absprachen mit Unternehmen

Unter einem Teil der Arbeitgeber ist eine hohe Skepsis gegenüber weltwärts verbreitet. Um eine der größten Hürden, nämlich die Gefahr des Arbeitsplatzverlustes nach der Rückkehr zu entschärfen, ist der direkte Kontakt zu Unternehmen durch die Entsendeorganisationen unerlässlich. Hier ist wahrscheinlich die größte Überzeugungsarbeit zu leisten, mit dem Ziel, dass Unternehmen sich bereit erklären, Freiwillige für den Dienst bei weltwärts freizustellen.

Notwendig ist jedoch, weltwärts zunächst bei den Unternehmen und Wirtschaftsverbänden bekannt zu machen und hier Unterstützer zu gewinnen. Hier gilt es, nicht nur die Vorzüge und den Kompetenzgewinn, den ein Freiwilliger durch weltwärts erfährt, darzustellen, sondern deutlich den Nutzen für den jeweiligen Ausbildungsbetrieb herauszustellen. Der Nutzen liegt dabei in der Weiterqualifikation des Freiwilligen, aber ebenso in der Möglichkeit, das Engagement des Unternehmens für die Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen. Viele Betriebe engagieren sich als Sponsoren und könnten dieses Engagement auch auf weltwärts lenken. Allgemein kann die Kontaktaufnahme mit den



Unternehmen über Informationsveranstaltungen geschehen, doch hat sich gezeigt, dass die Berücksichtigung der individuellen Situation eines Betriebes nur in einem direkten Kontakt ausreichend einbezogen werden kann. Hier lassen sich dann auch die Anforderungen des Betriebes mit denen der Freiwilligenstelle in Übereinstimmung bringen.

Ist eine direkte Beziehung zu einem Unternehmen entstanden, lässt sich hierauf eine langfristige Kooperation aufbauen. Wichtig ist dabei eine kontinuierliche Beziehungspflege, die möglichst bei den Entsendeorganisationen dauerhaft von einer Person wahrgenommen wird.

Auszubildenden oder junge Erwerbstätige ohne Abitur für das weltwärts-Programm zu gewinnen ist eine schwierige Aufgabe. Sie verlangt ein gezieltes und ausdifferenziertes Vorgehen, das der besonderen Lebenssituation im individuellen Fall Rechnung trägt. Ähnliches gilt auch für die Programmgestaltung. Um Auszubildenden oder junge Erwerbstätige zu gewinnen sind eine höhere zeitliche und inhaltliche Aspekte des jeweiligen weltwärts-Programms der Entsendeorganisationen notwendig.

Direkt angesprochen, ist das Interesse an weltwärts bei einer großen Anzahl von Auszubil-

denden und jungen Erwerbstätigen ohne Abitur vorhanden. Sie begreifen weltwärts als Chance, sehen sich aber eine Vielzahl von Hürden und Zweifeln gegenüber.

Ihre Befürchtung nach einem weltwärts-Aufenthalt keinen Arbeitsplatz zu haben stellt sich als großes Hindernis dar. Es lässt sich nur dann überwinden, wenn Unternehmen, Kammern und andere Organisationen der Wirtschaft weltwärts positiv beurteilen und Kooperationsbereitschaft zeigen. Hier ist viel Überzeugungsarbeit zu leisten.

Anfänge sollten da gesucht werden, wo die Hürden am geringsten sind. Dies trifft für einige Berufsgruppen eher zu als für andere.

Nichtsdestotrotz wird sich jede Entsendeorganisation die Frage stellen müssen, inwieweit sie den skizzierten Anforderungen gerecht werden kann oder will, ohne ihre Möglichkeiten und Kapazitäten überzustrapazieren.

Unbenommen bleibt, dass es für alle Beteiligten und nicht zuletzt für unsere eigene Gesellschaft ein Zugewinn wäre, wenn eine größere Anzahl an Auszubildenden und jungen Erwerbstätigen weltwärts ginge.

Tipp

Kontinuierliche Beziehungspflege

Ist eine direkte Beziehung zu einem Unternehmen entstanden, lässt sich hierauf eine langfristige Kooperation aufbauen. Wichtig ist dabei eine kontinuierliche Beziehungspflege, die möglichst bei den Entsendeorganisationen dauerhaft von einer Person wahrgenommen wird.

Tipp

Medien, die den Nutzen verdeutlichen

Der Bekanntheitsgrad von weltwärts bei Unternehmen und Vertretern der Wirtschaft muss erhöht werden, um sie als Multiplikatoren und Unterstützer zu gewinnen. Hierfür sind spezielle Medien notwendig, die den Nutzen von weltwärts für die Unternehmen besonders verdeutlichen. Durch Informationsflyer und Informationsveranstaltungen kann Interesse hergestellt werden; entscheidend ist aber ein kontinuierlicher direkter Kontakt zu den Unternehmen.



Ulrike Mann, Geschäftsführerin des Welthaus Bielefeld, stellt das weltwärts-Programm Auszubildenden vor.

Auszubildende oder junge Erwerbstätige ohne Abitur für das weltwärts-Programm zu gewinnen, ist eine schwierige Aufgabe. Sie verlangt ein gezieltes und ausdifferenziertes Vorgehen, das der besonderen Lebenssituation im individuellen Fall Rechnung trägt. Dies gilt in der Folge auch für die Programmgestaltung. Um Auszubildende oder junge Erwerbstätige zu gewinnen, sind eine höhere Ausdifferenzierung der zeitlichen und inhaltlichen Aspekte des jeweiligen weltwärts-Programms der Entsendeorganisationen notwendig.

Direkt angesprochen, ist das Interesse an weltwärts bei einer großen Anzahl von Auszubildenden und jungen Erwerbstätigen ohne Abitur vorhanden. Sie begreifen weltwärts als Chance, sehen sich aber einer Vielzahl von Hürden und Zweifeln gegenüber.

Ihre Befürchtung, nach einem weltwärts-Aufenthalt keinen Arbeitsplatz zu bekommen, stellt sich als großes Hindernis dar. Es lässt sich

nur dann überwinden, wenn Unternehmen, Kammern und andere Organisationen der Wirtschaft weltwärts positiv beurteilen und Kooperationsbereitschaft zeigen. Hier ist viel Überzeugungsarbeit zu leisten.

Anfänge sollten da gesucht werden, wo die Hürden am geringsten sind. Dies trifft für einige Berufsgruppen eher zu als für andere.

Nichtsdestotrotz wird sich jede Entsendeorganisation die Frage stellen müssen, inwieweit sie den skizzierten Anforderungen gerecht werden kann oder will, ohne ihre Möglichkeiten und Kapazitäten zu überlasten.

Unbenommen bleibt, dass es für alle Beteiligten und nicht zuletzt für unsere eigene Gesellschaft ein Zugewinn wäre, wenn eine größere Anzahl an Auszubildenden und jungen Erwerbstätigen ohne Abitur weltwärts ginge.

06 # Anmerkungen

Fußnoten im Text:

1 Weltwärts-Richtlinie; BMZ, 2007

2 Protokoll »weltwärts ohne Abi II«, 08.09.2009, Servicestelle weltwärts in der Stiftung Nord-Süd-Brücken

3 Quelle: Seibert, Holger: Frühe Flexibilisierung? Regionale Mobilität nach der Lehrausbildung in Deutschland zwischen 1977 und 2004; IAB Discussion Paper No. 9/2007; Bundesagentur für Arbeit

4 Quelle: Mobilität im Studium; Eine Untersuchung zu Mobilität und Mobilitätshindernissen in gestuften Studiengängen innerhalb Deutschlands; Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von HIS – Hochschul-Informationssystem GmbH im Auftrag und in Zusammenarbeit mit der HRK Statistik zur Hochschulpolitik 2/2008

5 Freier, Kornelia; EPIZ Berlin: Referat anlässlich der Fachtagung »Abiturienten only? Für ein inklusives Lern- und Freiwilligenprogramm weltwärts« im Welthaus Bielefeld am 04. Mai 2009



weltwärts mit dem Welthaus Bielefeld

Das Freiwilligenprogramm »weltwärts« des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) richtet sich an junge Menschen und ermöglicht es ihnen sich in entwicklungspolitischen Projekten im Ausland zu engagieren.

Jährlich werden rund 50 Freiwillige mit dem Welthaus Bielefeld in Partnerprojekte vor allem nach Peru, Nicaragua und Mexiko, aber auch in Länder des afrikanischen Kontinents, versandt.

Vielfältige Arbeitsgebiete

Die Projekte liegen in den Bereichen Umwelt, Gesundheitswesen, Menschenrechte, Handwerk und Landwirtschaft. Die Freiwilligen arbeiten mit Kindern, Jugendlichen, Menschen mit Behinderung, indigenen Menschen und Frauen. Der Einsatz dauert ein Jahr und beginnt in der

Regel im August. Der Freiwilligendienst kann auch als »Anderer Dienst im Ausland« gemäß §14 Zivildienstgesetz anerkannt werden.

Die Zuteilung der Projektplätze erfolgt in Abstimmung zwischen dem Welthaus Bielefeld, den Projektpartnern und den Freiwilligen.

Chance, sich zu engagieren

»weltwärts« bietet die Chance, sich aktiv in der Entwicklungszusammenarbeit zu engagieren, praktische Erfahrungen zu sammeln, die Möglichkeit, in der Fremde zu leben und arbeiten, zu lernen und persönlich zu wachsen.

Das Welthaus begleitet

Die Freiwilligen werden durch Welthaus-MitarbeiterInnen, die über mehrjährige Erfahrungen in den Ländern verfügen, vorbereitet und während des Aufenthaltes begleitet.



weltwärts mit dem Welthaus Bielefeld

weltwärts Fonds

Spenden Sie! Das Geld kommt Freiwilligen zu Gute. So können wir Freiwillige mit speziellem Förderungsbedarf gezielt unterstützen, etwa bei der Sprachvorbereitung für Teilnehmende mit mittlerem Bildungsabschluss. Auch wird jungen Erwachsenen aus unseren Partnerländern ein Freiwilligendienst in Deutschland ermöglicht («Reverse-Programm»). So wird der Dialog mit den Partnerorganisationen weiter vertieft.

Spendenkonto 90 894, BLZ 480 501 61, Sparkasse Bielefeld,
Stichwort »weltwärts-Fonds«

Mehr Informationen:

Barbara Schütz, Entwick-
lungspolitische Freiwilli-
genarbeit,

Welthaus Bielefeld e.V.,
August-Bebel-Str. 62,
33602 Bielefeld,

fon 0521. 98648 41

eMail [freiwilligendienst@
welthaus.de](mailto:freiwilligendienst@welthaus.de)



Mehr Informationen zu weltwärts unter www.welthaus.de/auslandsprojekte/weltwaerts

Weitere Infos www.weltwaerts.de